№ 63.
Donnerstag,
den 6. August 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit de wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

— **Unser Kaiser** ist von seiner Nordlandsfahrt wohlbehalten in Kiel eingetroffen; die Strandbatterie und die im Hafen liegenden Schiffe feuerten Salut.

Der Kaiser empfing an Bord der Jacht „Hohenzollern" den französischen Marine-Attaché Leutnant zur See Burchard, der beauftragt war, ihm die Teilnahme des Präsidenten der französischen Republik, Herrn Felix Faure, an dem Untergange des Kanonenbootes „Iltis" auszusprechen.

Die Ankunft des Kaisers auf Wilhelmshöhe erfolgte Freitag abend. Auf dem Bahnhofe waren die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder zur Begrüßung anwesend. Die Fahrt nach dem Schlosse fand unter dem Jubel einer vielköpfigen Menschenmenge statt. Der Kaiser verbleibt bis zum 7. August in Wilhelmshöhe und reist dann nach Ruhrort, Wesel und Essen.

— **Das Urteil** gegen den verhafteten Beamten der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft **Friedrich Schröder** ist von dem Bezirksgericht in Tanga bereits gesprochen worden. Nach amtlicher Meldung des Gouvernements in Dar-es-Salam ist Schröder wegen der von ihm verübten Gewaltthaten zu **15 Jahren Zuchthaus** verurteilt worden. Das ist nach dem deutschen Strafgesetzbuch der überhaupt zulässige höchste Betrag der zeitlichen Zuchthausstrafe. Man kann daraus ermessen, welcher Schandthaten dieser Mann überführt sein muß. — Der Verurteilte soll zur Verbüßung der Strafe nach Deutschland transportiert werden.

Die Befürchtungen, die bei der Verhaftung Schröders laut wurden, daß ein neuer Kolonialskandal mit dem Fall Schröder heraufbeschworen werde, der die Fälle Leist und Wehlan noch in den Schatten stellen wird, haben sich somit als nur zu begründet erwiesen. Die 15 Jahre Zuchthaus, die Schröder erhalten hat, lassen ermessen, welcher „Beliebtheit" sich der Verbrecher bei den Schwarzen erfreut haben muß. Jetzt wird zu untersuchen sein, wie weit die deutsche Kolonialverwaltung die Verantwortung dafür trifft, daß Schröder so lange Zeit unangefochten in Ostafrika Schandthaten auf Schandthaten häufen konnte.

— **Das Kanonenboot „Iltis"** galt bereits als schwer manövrierfähig. Dem „B. T." wird gemeldet, daß der „Iltis", nach näheren Nachrichten mehrere Stunden vor dem Unfall nicht steuerbar gewesen ist. Trotz heldenmütiger Anstrengungen des Kapitäns und der Offiziere war es unmöglich, ihn aus dem Sturmbereich zu bringen. Zuletzt wurde das Schiff mit furchtbarer Gewalt an einen Felsen geschleudert, während es 6 Knoten per Stunde machte. Elf Mann klammerten sich an die Trümmer des Schiffes und wurden ans Ufer getrieben. Der Kommandeur des deutschen Geschwaders in Ostasien, Kontreadmiral Tirpitz, begab sich auf dem „Kaiser" nach der Unglücksstätte. — Als Ersatz des untergegangenen Kanonenbootes wird voraussichtlich der neue Kreuzer 4. Klasse „Geier" nach Ostasien abgehen.

In Ergänzung unseres Berichts über die Schiffsverluste unserer Marine wollen wir noch erwähnen, daß im April d. J. noch ein Kriegsfahrzeug, das Torpedoboot „S 48", infolge Zusammenstoßes mit dem Torpedoboot „S 46" im Jahdebusen unterging, wobei fünf Mann der Besatzung den Tod in den Wellen fanden. Beide verlorenen Torpedoboote liegen noch auf dem Meeresgrunde. Die deutsche Marine hat im Ganzen zehn Totalverluste — acht Kriegsschiffe und zwei Torpedoboote — zu beklagen. 865 Mann haben dabei das Leben eingebüßt.

— **(Der deutsch-russische Handelsvertrag.)** Die „Now. Wr.", deren Autorität in russischen Dingen auch unsere Agrarier gelten lassen werden, stellt jetzt fest, daß Rußlands Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland sich erst allmählich wieder der Höhe nähert, die sie bereits vor einigen Jahren, d. i. vor dem Inkrafttreten des Handelsvertrages erreicht hatte. Gleichzeitig hebt die „Now. Wr." hervor, daß Deutschlands Ausfuhr nach Rußland infolge des Handelsvertrages einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat:

„Deutschland hat von der Ausfuhr der Produkte seiner bearbeitenden Industrie nach Rußland ungeheuren Gewinn, während sich Rußland den Absatz seiner Rohmaterialien nur in gewissem Maße gesichert und durchaus noch nicht die Stellung wiedererworben hat, welche es früher einnahm. So hatte der Export nach Deutschland in den Jahren 1894 und 1895 einen Wert von 148 und 176 Millionen Rubel Kredit, war also im Vergleich zu den Jahren 1892 und 1893, wo für 133 und 138 Millionen Rubel exportiert wurde, um 11—12 v. H. und 30 v. H. gestiegen, während Deutschland im Jahre 1894 für 143 und im Jahre 1895 für 175 Millionen Rubel nach Rußland exportierte, was im Vergleich zu den 101 Millionen Rubel der Jahre 1892 und 1893 eine Steigerung um 43 v. H. und 75 v. H. bedeutet.

Die „Now. Wr." knüpft an diese zahlenmäßigen Beläge folgende Betrachtungen:

Dieser kurze Ueberblick über unseren Warenaustausch mit Deutschland in der Periode vor dem Abschluß des Vertrages ist hinreichend, um klar einzusehen, welche ungeheuren Vorteile Deutschland die ihm durch den Handelsvertrag gewährten Vergünstigungen gebracht haben. Deutschland hat sich die Möglichkeit gesichert, die Ausfuhr der Produkte seiner bearbeitenden Industrie auf unseren Markt rasch zu entwickeln, und hat im Laufe zweier Jahre hierin eine Position errungen, wie es sie im ganzen vorhergegangenen Zeitraum nicht gewinnen konnte, während Rußland selbst inbezug auf seine landwirtschaftlichen Produkte sich blos der Stellung nähert, welche es vor einigen wenigen Jahren auf dem deutschen Markte einnahm.

Ausland.

Schweiz.

— **Die Krawalle in Zürich** sind anscheinend beendet. Die Krawalle haben eine Massenauswanderung der Italiener zur Folge. Ueber 1500 italienische Arbeiter brachten die Nacht zum Mittwoch in einer Waldung bei Zürich zu, wobei sie Wachtfeuer anzündeten und Wachtposten aufstellten Sie reisten in großen Massen entweder nach entfernteren Orten oder nach Italien ab. — Vom Donnerstag liegen keine Nachrichten über Ruhestörungen vor.

Großbritannien.

— **Die Königin von England,** so schreibt ein Londoner Blatt, empfindet das Ausbleiben des deutschen Kaisers von Cowes in diesem Jahre sehr schmerzlich; der jährliche Besuch des Kaisers ward stets als eine Familienangelegenheit betrachtet und hatte für die Königin keine andere Bedeutung. Es ist sehr wohl möglich, daß der Kaiser später in diesem Jahre im Stande sein wird, der Königin zu begegnen, die auf solche periodisch wiederkehrenden Besuche ihrer Familienmitglieder großen Wert legt.

— **Der Londoner Sozialistenkongreß** scheint, wie er mit Skandal begonnen hat, als ein einziger großer Skandal verlaufen zu sollen. Auch am Mittwoch wieder haben sich die Sturmszenen der beiden ersten Verhandlungstage erneuert und jede sachliche Beratung unmöglich gemacht, worüber unter den englischen Vertretern, ernsthaft angelegten Leuten, bereits tiefer Mißmut herrscht. Der Kongreß hat von Anfang an, keinen günstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung in England gemacht, deren Auffassung der „Sun" getreu wiedergiebt, wenn er in seinem Berichte über die Montagssitzung schreibt:

„Der internationale Sozialistenkongreß hat sich unendlich lächerlich gemacht. Er wollte die Sache der Brüderlichkeit unter den Nationen fordern, zeigte aber durch Schlägereien und unanständige Sprache, wie wenig frei er von Leidenschaft ist. Der Spaß begann in der Morgensitzung der britischen Sektion .... Dennoch war das alles nichts gegen die Szene in der Montags-Kongreßsitzung selber. Hier bildete wieder ein Veteran unter den Gewerkvereinlern die Zielscheibe der Angriffe der Sozialisten und Anarchisten. Cowey hat sein ganzes Leben in einem Bergwerk gearbeitet und mehr für die Sache der Arbeiter gethan, als alle diese hysterischen Herabsetzer zusammengenommen. Keine Kapitalisten und keine Bourgeois hätten böser geschmäht werden können. „Verfluchter Tyrann", „Herunter mit dem schmutzigen Hund", „miserabler Geselle", das waren noch die mildesten Bezeichnungen, die diesem einfachen, ehrlichen Manne von Yorkshire entgegengeschleudert wurden. Die wilden Szenen, die darauf folgten, spotten einfach der Beschreibung. Diese sozialen Apostel, welche die Nationen auf den Pfad des Friedens führen und die ganze Menschheit in brüderlicher Liebe vereinigen wollen, gröhlten und schrien einander an, sprangen auf die Stühle, schwangen wie verrückt ihre Stöcke und begannen schließlich eine allgemeine Schlägerei. Eine widerlichere Szene hat sich noch auf keinem öffentlichen Meeting in England abgespielt."

Es wird bezweifelt, ob der Sozialistenkongreß seine Tagesordnung werde erledigen können. Unter den britischen Vertretern herrscht große Verstimmung, erstaunliche Entwickelungen werden erwartet.

— **Auf dem internationalen Sozialisten-Kongreß** in London geht es jetzt etwas ruhiger her. Am Donnerstag vormittag beschäftigte sich der Kongreß mit der Agrarfrage und faßte einstimmig eine von der Mehrheit der Agrarkommission empfohlene Resolution, welche die Bodenverstaatlichung als Ziel bezeichnet, aber keine Direktiven für die Durchführung dieser Maßregel giebt, sondern dies bei der Mannigfaltigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Ländern dem Ermessen der einzelnen Parteien überläßt.

Lafargue schilderte die Fortschritte der Agitation unter dem französischen Landproletariat. Schönlank, Vorsitzender der Agrarkommission, empfahl die Ablehnung des von den englischen Kommissionsmitgliedern erstatteten Minderheitsberichts, der die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Abschiebung von Stadtproletariern aufs Land fordert, wobei Schönlank auf die deutschen Zustände hinwies.

In der Nachmittags-Sitzung stand die Frage der politisch-parlamentarischen Aktion auf der Tagesordnung. Hierbei hielt der Führer der französischen Sozialdemokraten Jaurès eine mit großem Beifall aufgenommene längere Rede, in der er ausführte, daß in Frankreich die Anteilnahme der Sozialisten an der politischen Aktion im Steigen begriffen sei. Beweis dafür seien die Gemeindewahlen. Ein Streik sei ganz gut und müsse unterstützt werden, doch müsse die politische Aktion, die bisher das Vorrecht bevorzugter Klassen gewesen, als Machtmittel vom Proletariat erobert und Gemeingut werden. Bebel gab eine parlamentarische Geschichte des Sozialismus in Deutschland. Man könne nicht genug wählen, denn jede Neuwahl führe neue Anhänger zu. Die Verlängerung der parlamentarischen Wahlperioden von drei auf fünf Jahre sei lediglich eine Furcht vor den Sozialisten. In Sachsen habe man das allgemeine Stimmrecht dieserhalb ganz abgeschafft. Mit dem von den Anarchisten vorgeschlagenen Verzicht auf das Wahlrecht würde den Bourgeoisparteien der größte Gefallen gethan werden. Er bedauert, daß die englischen Arbeiter sich von den Liberalen bei den letzten Wahlen ins Schlepptau nehmen ließen, und hofft, daß sie in Zukunft Seite an Seite mit den kontinentalen Sozialisten marschieren werden. — Auch Bebels Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Nach weiterer Diskussion nahm der Kongreß Beschlußanträge an zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts und des Stimmrechts für jeden Erwachsenen, sowie ferner zu Gunsten des Initiativrechts und des Lokal- und Nationalreferendums. Ferner erklärte der Kongreß die Emanzipation der Frauen für untrennbar von der der Arbeiter und erließ eine Aufforderung an die

---

Ein Lorbeerreis auf das Grab der Helden von Shantung.

(Zum Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Gelben Meer an Shantungs Küste am 23. Juli 1896.

Von **F. W. Grothe.**

(Nachdruck verboten.)

..... Es braust das Meer, — — das Schiff erkracht,
Der Kommandant hält die Heldenwacht,
Er steht dort so eisern, doch totenbleich, —
Es gilt zu entrinnen dem tück'schen Bereich,
Es gilt zu entrinnen dem sicheren Tod, —
Doch kein Menschenauge sieht ihre Not! — —

Wie Gott es will! .....
Hört Ihr der Wogen Gebrüll? — — —

Wie der Blitz kam der Sturmwind über das Meer,
In schaurigem Wirbeltanz rast er einher, —
Er rast wohl bis auf des Meeres Grund, — —
„Ein Taifun!" so geht es von Mund zu Mund!
Er bringt nur Verderben, bringt Nacht und Grau'n — —
Ihr werdet die Heimat wohl nimmer mehr schau'n!

Es türmen die Wasser
Zu Bergen sich, — —
Mit Gewalt hinab
In das schaurige Grab,
In die Schluchten und Gründe
Und gähnenden Schlünde
Zieht der Taifun das eisengepanzerte Schiff. — —
Doch soll es nicht sein? — —
Denn wieder und wieder taucht es empor —
Ueber Berge gehts, durch manch' Wellenthor,
Dabei braust es und rast es mit Allgewalt,
Daß millionenfach schaurig es widerhallt .....

Und der Kommandant, ein deutscher Held,
Noch immer ohn' Wanken die Wache hält,
Verloren! .... Und wieder es donnert und kracht, —
Er weiß es, er hält die — Totenwacht! — —

Und die ganze tapfere Seemannsschar
Kämpf todesmutig mit der Gefahr, —
Sie seh'n auf den Führer — ein Fels im Meer! —
Und dräuet der Tod auch ringsumher,
Er wanket nicht —
Die eiserne Pflicht
Den Wackern gebannt an den Posten hält,
Auf welchen ihn Gott und sein Kaiser gestellt! ....

Doch er denkt an das junge Weib zu Haus,
An das Kind, — — da erfaßt ihn doch Todesgraus.
„O, großer Gott, zu spät, zu spät?"
Und seine Lippen murmeln ein Stoßgebet ...

Noch schrecklicher wird der Stürme Knäu'l,
Sie tosen einher mit Donnergeheul
Durch wallende Nebel und finstere Nacht, —
Es ist als wollt' eine höllische Macht
Den ganzen Erdball vernichten! —

Und nahe den Klippen, dem drohenden Riff,
Da faßt eine Woge das haltlose Schiff
Und wirft es mit Donnergetöse an's Land,
An Shantungs gefährlichen, felsigen Strand! —

..... Vorbei! — Der gepanzerte Rumpf zerschellt, —
Kein Todesschrei durch den Donner gellt,
Doch ein Hoch auf den Kaiser,*) ein dreifaches schallt
Durch den Sturm mit sieghafter Allgewalt, —
Dann fahren in die gurgelnde Tiefe hinab
Die Seemannshelden, — der ganze Stab! — —

*

Der ganze Stab! — —
Kein einz'ger der Offiziere dem Tode entrann,
Sie folgten mit Heldenmut Mann für Mann
Dem strengen, dem eisernen Pflichtgebot
Der gleißenden Ehre: Voran in den Tod! — — —

*

Schlaf wohl, du heldenmütige Schar!
Stolz fliegt über die Meere der deutsche Aar, —
Still nimmt er ein Lorbeerreis, senkt es hinab
In das rauschende Meer, euer Wogengrab! —

*) Ist nach einer Meldung des Reichsmarineamts Thatsache.
Die Red.

Hart gebüßt.

Erzählung von A. Lütetsburg.

(7. Fortsetzung.)

Rose schaute ihm nach; an der Biegung des Weges blickte er zurück. Er konnte ihre Züge nicht mehr unterscheiden, sonst hätte er gesehen, wie die Thränen stromweise über ihre Wangen rannen und schmerzliche Seufzer ihren Lippen entschlüpften. Dann sanken ihre Hände gefaltet in den Schoß und sie starrte gedankenlos über die üppigen Felder hinweg nach den riesigen Ahornbäumen, deren Wipfel sich über dem gelbschäumenden Waldbach einander zuneigten.

Es war alles vergebens gewesen. Zwar hatte sie versucht, ihr Gewissen damit einzuschläfern, daß sie sich sagte, es sei ihre Pflicht, ihr Geheimnis zu bewahren und das Lebensglück Reinhold's nicht in Gefahr zu bringen; dennoch aber fühlte sie, daß der Augenblick kommen werde, in welchem er alles erfahren mußte.

Hochmut und Eitelkeit hatten sie verblendet und auf Abwege gebracht, und dann hatte eine ihr jetzt unbegreifliche Schwäche, ein leidenschaftliches Verlangen nach Glück, vielleicht auch doch Liebe zu Reinhold, sie die Hand nach etwas ausstrecken lassen, das nicht mehr ihr gehören durfte. Aber sie war nicht schlecht genug, um sich im Besitz eines unrecht erworbenen Gutes glücklich zu fühlen.

Jahre unausgesetzten Kampfes waren an ihr vorübergezogen; sie hatte doppelt gelitten, weil er im Verborgenen geführt werden mußte. Wie manches Mal schon war Rose entschlossen, sich ihrem Gatten zu Füßen zu werfen und ihm alles zu bekennen; ihm zu sagen, daß sie elend und erbärmlich an ihm gehandelt, daß sie gelogen, als sie ihm eines Tages gesagt, die Liebe zu ihm habe sie nach Bremen geführt, daß sie wochenlang unter dem Dache eines Hauses gelebt, das Alfred Elsburg gehörte, — wenn auch ohne das Bewußtsein dieser Thatsache.

Ein Blick in sein edles, ernstes Antlitz machte das Wort auf den schon halb geöffneten Lippen verstummen. Sie hätte ihr Glück zerstören können, als Buße für das, was sie gesündigt; — das seine — niemals.

Und dennoch! Sie ertrug den Zustand nicht mehr. Jedes zärtliche Wort, jeder liebevolle Blick schmerzte sie, denn beides galt nicht ihr, der Heuchlerin, der Lügnerin. Dazu kam die Angst, daß irgend ein Zufall die Entdeckung des Geheimnisses herbeiführen könne. Jedes ungewohnte Geräusch erschreckte sie, der Anblick eines Fremden brachte sie in eine Aufregung, die besorgniserregend war und Reinhold gewiß erschreckt haben würde, wenn sie ihm dieselbe nicht zu verbergen verstanden hätte.

Der Zufall aber spielt oft wunderbar im Leben der Menschen. Warum sollte ein solcher Reinhold Bethmann nicht eines Tages verraten, daß sein Weib, seine angebetene Rose, in derselben Stunde das Haus des Grafen Elsburg verlassen hatte, als sie ihm die Versicherung gegeben, daß Liebe zu ihm sie nach Bremen geführt habe?

Die Sonne war untergegangen und Rose saß noch immer in tiefem Sinnen da. Dämmernde Schatten senkten sich hernieder, sie gewahrte es nicht; erst als sie Reinhold's Schritte hörte, fuhr sie zusammen. Als er ihr gegenüberstand, faßte sie sich soweit, daß sie ihm die Hände reichen und ihn willkommen heißen konnte.

Seine Stirn war bewölkt und er sichtlich mit anderen Dingen beschäftigt, als von welchen die Rede gewesen, bevor er fortgegangen war.

Ihre Unruhe wurde nur dadurch vermehrt und sie fragte sich, ob nicht ihr eigenes Benehmen die Ursache seiner veränderten Stimmung sei.

Reinhold berührte das Abendessen kaum und wollte dann das Zimmer verlassen.

„Wohin gehst du, Reinhold?" fragte Rose schüchtern. Ihr Herz pochte fast hörbar und sie meinte, dieses Pochen müsse sie ihm verraten.

„Ich habe den Leuten noch einige Befehle zu erteilen, Rose," sagte er langsam, mit stockender Stimme.

„Was für Befehle, Reinhold?" forschte sie weiter.

Er schien minutenlang mit sich selbst zu kämpfen, ehe er ihr antwortete:

„Ich wollte es dir eigentlich nicht sagen, Rose; doch vielleicht ist es besser, ich verheimliche es dir nicht, damit du gegen Schrecken und Ueberraschung geschützt bist."

Sie sah ihn groß an; ihr Blick erweiterte sich förmlich.

„Gegen Schrecken und Ueberraschung?" sprach sie ihm nach, während sie gleichzeitig fühlte, wie der drückende Bann, der den ganzen Tag auf ihr gelastet hatte, gleichsam greifbare Gestalt annahm. „Mein Gott, Reinhold, sprich, — was willst du damit sagen, was ist geschehen?"

Wenn Reinhold selbst hätte schweigen wollen, ihre angstvolle Frage sagte ihm, daß er nicht schweigen durfte, sondern daß er ihr die Wahrheit sagen mußte, so gern er ihr auch dieselbe erspart haben würde.

„Vor allem beruhige dich und rege dich nicht auf," antwortete er ihr deshalb. „Was ich dir zu sagen habe, betrifft uns im Grunde genommen in zweiter Linie. Du kennst den jungen Harry Wilson?"

Er hatte sich, während er sprach, wieder neben Rose niedergelassen, und sie atmete erleichtert auf, als

arbeitende Klasse aller Länder, sich zu organisieren zur Niederwerfung des Kapitalismus und zur Aufrichtung der internationalen sozialen Demokratie. Endlich wurde jede Kolonialpolitik, welches auch der Vorwand für eine solche sei, für eine Ausdehnungspolitik und für ein Feld kapitalistischer Ausbeutung erklärt.

In der Freitagssitzung verbreitete die Mehrheit der französischen Delegierten eine Erklärung, welche die Minderheit des gewaltsamen Fortschleppens eines Aktenbündels, betreffend Mandate, und betrügerischen Vorgehens beschuldigt. — Der Kongreß nahm dann weiter den Bericht des Unterrichtsausschusses an, worin ausgeführt wird, es sei Pflicht der Staatsverwaltung, jedem Bürger durch Befreiung von den Schulgebühren und durch freien Unterhalt der Schüler die Möglichkeit einer vollständigen Erziehung von dem Kindergarten an bis zur Universität zu ermöglichen. Der Bericht beantragt ferner, das Alter der Kinder, in welchem sie vom Schulbesuch befreit werden, auf 16 Jahre zu erhöhen, und untersagt die Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren in ungesunden Betrieben oder in Nachtarbeit oder länger als 24 Stunden in einer Woche bei obligatorischem Besuch der Fortbildungsschulen. Des weiteren empfiehlt der Bericht Gleichförmigkeit in der Fabrikgesetzgebung aller Industrieländer mittels internationalen Abkommens und erklärt, die verschiedenen Regierungen hätten in diesem Punkte die von ihnen in der Berliner Konferenz von 1891 eingegangenen Verpflichtungen noch nicht erfüllt, besonders erlaube die englische Regierung noch immer die Beschäftigung von elfjährigen Kindern. Zum Schluß verlangt der Bericht Regelung der Haus- und der Fabrikarbeit.

Italien.

Rom. (Feindseligkeiten. — Staatsstreich.) „Memorial Diplomatique" in Paris meldet: Der Besuch des Generals Baldissera in Rom soll das Ergebnis gehabt haben, daß im April 1897 die Feindseligkeiten gegen Menelik wieder aufgenommen werden sollen. Baldissera hoffe bis dahin eine solide Armee organisiert zu haben, um die Offensive erfolgreich ergreifen zu können. — König Humbert bereite einen Staatsstreich vor. Beide Kammern sollen aufgelöst und die jetzige Institution suspendiert werden. Das neue Wahlrecht basiere auf einer höheren Zensur. Der König werde mit dem Wahlgesetz Neuwahlen ausschreiben lassen. Nur ein gewisses Vermögen besitzende, unabhängige Personen sollen wählbar sein. — Die gestrige Manifestation der Sozialisten und Freidenker vor dem Denkmal Dolets endete mit Tumult. Die Polizei verhaftete 10 Personen.

Japan.

— **(Hungersnot.)** Durch die Zeitungen geht die Notiz, daß in Japan eine Hungersnot ausgebrochen sei, die so arg ist, daß die Regierung den armen Eltern hat erlauben müssen, ihre Töchter zu verkaufen.

Die Hungersnot trifft diese emsige Nation um so schwerer, als bei dem dortigen beständigen Klima Mißernten sonst fast nie vorkommen, also von keiner Seite her Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Für die arbeitenden und armen Klassen ist der ökonomische und politische Umschwung ohnehin schon mit großen Opfern verknüpft gewesen; die Steuern sind sehr erhöht und erdrücken fast den Bauern, und die rapiden Veränderungen im Preis der Lebensmittel belasten den Arbeiter schwer; es ist eine harte Krisis, welche das japanische Volk nach einem ruhmreich geführten Krieg durchmacht.

Amerika.

— **In Peru** ist ein Aufstand ausgebrochen. An der Spitze der Insurgenten stehen nach Meldungen von dort der General Caceres und Hauptmann Parros. Der Anhang derselben ist ganz bedeutend. Die Lage in Lima ist sehr ernst.

Kolonien.

— **(v. Eltz an Malaria gestorben.)** Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist der Bezirkshauptmann von Langenburg am Nyassasee, von Eltz an Malaria gestorben. Wieder Einer, der dem mörderischen Klima Ostafrikas zum Opfer gefallen ist! Hauptmann von Eltz gehörte zu den bekanntesten Führern der deutschen Schutztruppe.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 1. August 1884 ist der deutsche Dichter, Schriftsteller und weltgerühmte Bühnenleiter Dr. Heinrich Laube zu Wien, 77 Jahre alt, gestorben. Er gehörte zu dem sogenannten „jungen Deutschland" und ist auch wegen seiner freiheitlichen Gesinnung (er gehörte auch 1848 der deutschen Nationalversammlung an) verurteilt worden.

In dem Kriege, der vor 100 Jahren zwischen Oesterreich, welches noch immer Deutschland zu vertreten suchte, und Frankreich tobte, war es namentlich der Erzherzog Karl, der mit großem Mute das unaufhaltsame Vordringen der Franzosen zu verhindern suchte. Am 2. August 1796 ging er bei Ingolstadt über die Donau, um durch diese kühne und rasche Bewegung die Vereinigung der beiden französischen Armeen unter den Generalen Bernadotte und Morean zu vereiteln. Obschon er dadurch die Franzosen später in einem glänzenden Siege schlug, vermochte er auf die Dauer nicht dem Vordringen derselben Einhalt zu thun und die schließliche Invasion zu verhindern.

Vor 50 Jahren, am 3 August 1846, protestierten die zu Itzehoe versammelten holsteinischen Provinzialstände beim Deutschen Bund gegen den Brief Christians VIII, welcher die Erbfolge des dänischen Königshauses (auch weiblicher Linie) für ganz Schleswig und einen Teil Holsteins verkündigt hatte. Auch von Seiten der schleswigschen Stände wurde die Einverleibung des Herzogtums in den Deutschen Bund, gänzliche Trennung der Verwaltung der Herzogtümer von der Dänemarks, Einführung einer konstitutionellen Verfassung für Schleswig-Holstein mit Steuerbewilligungsrecht und beschließender, statt beratender Stimme der Stände verlangt. Es war die natürliche Folge gegenüber dem dänischen Unterdrückungssystem, gegen welches sich das deutsche Volk in den Herzogtümern nunmehr mit Energie erhob.

Am 4 August 1866, also vor 30 Jahren, hielt König Wilhelm, vom Kriegsschauplatz zurückkehrend, seinen Einzug in Berlin. Am selben Tage erfolgte die Mitteilung des Entwurfs zum Norddeutschen Bundestag an die beteiligten deutschen Regierungen. Es war der erste bedeutungsvolle Schritt zum engen Anschluß der einzelnen deutschen Staaten und Regierungen aneinander, der Anfang des Schutz und Trutzbündnisses deutscher Stämme gegen fremde Eroberungsgelüste, eines Bündnisses, wie es natürlicher und selbstverständlicher nicht gedacht werden kann.

r **Camen. (Heidenmission.)** Am Freitag abend 8¼ Uhr wird Herr Reiseprediger Weiß aus der Brudergemeinde in Neuwied eine Missionsstunde abhalten, in welcher er Mitteilungen aus dem Gebiete der Heidenmission machen wird. Alle Glieder der beiden evangel. Gemeinden sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

r **Camen. (Stiftungsfest des Turnvereins „Eintracht".)** Bei wenig günstigem Wetter feierte der Verein am letzten Sonntag in den Reinhardschen Räumen sein 18. Stiftungsfest. Nachdem Vormittags von 11½ bis 12½ Uhr die verstärkte Herzogsche Kapelle in den Reinhardschen Anlagen konzertiert und seitens des festgebenden Vereins Aufführungen, bestehend in Gesangreigen und Freiübungen der Turnschüler, Aufmarsch und Freiübungen der Ehrenpreisturner und Kürturnen stattgefunden hatten, wurden die Fahnen abgeholt und begann danach um 1 Uhr vom Bahnhof aus der Festzug. An diesem beteiligten sich acht auswärtige Vereine und zwar: Turnverein „Eintracht"-Unna, Turnverein Unna, Turnklub „Jahn"-Methler, Turnverein „Deutsche Eiche"-Weddinghofen, Turnverein „Eintracht"-Lünen, Turnverein „Westfalia"-Hamm, „Eintracht"-Asseln und Turnverein Methler, zum Schluß der festgebende Verein mit 2 Fahnen. Für die beste Haltung im Festzuge erhielt den Ehrenpreis Turnverein „Eintracht"-Lünen, den 2. Preis Turnverein „Deutsche Eiche"-Weddinghofen. Bei dem nach Rückkehr, auf dem Festplatze dann folgenden Preis- und Ehrenpreisturnen erhielten den 1. Preis für Aufmarsch und Freiübungen: „Westfalia"-Hamm, 2. Preis: „Eintracht"-Asseln, 3. Preis: Turnverein „Methler". Im Fünfkampf am Reck, Barren, Stemmen, Hoch- und Weitspringen erhielten folgende Turner Preise: Kuhlmann „Westfalia"-Hamm (40 Punkte); Frerich „Eintracht"-Unna (39½ Punke); Göbel „Westfalia"-Hamm (39 Punkte); Keppler „Eintracht"-Asseln (37 Punkte); Schmidt „Westfalia"-Hamm (34½ Punkte); Uhlenbrauck „Eintracht"-Asseln (33 Punkte); Möller Turn-Verein Unna (31½ Punkte); Stein „Westfalia"-Hamm (30 Punkte); Rasch „Westfalia"-Hamm (29½ Punkte); Pieper „Westfalia"-Hamm (29½ Punkte); Haase Turnverein Unna (28½ Punkte); Brese „Westfalia"-Hamm (27 Punkte); Kassack Turnverein Unna (26½ Punkte); Pockrand „Eintracht"-Asseln (26 Punkte); Corzilius „Westfalia"-Hamm (25½ Punkte); Dörnemann „Deutsche Eiche"-Weddinghofen (25½ Punkte); Kirchbrücher „Eintracht" Lünen (25½ Punkte). Der Ehrenpreis für Laufen fiel Keppler „Eintracht"-Asseln zu. Der erste Ehrenpreis für Aufmarsch und Freiübungen bestehend aus einer wertvollen Standuhr, der zweite aus einem kostbaren Fahnenband und der dritte aus einem sehr schön ausgeführten Diplom. Nach der Preisverteilung wurden die Fahnen fortgebracht und hiermit gleichzeitig die Polonaise verbunden. Der dann folgende Festball war außerordentlich stark besucht und hielt die Festteilnehmer in angenehmer, heiterer Weise bis in den Morgen des anderen Tags zusammen. Stolz kann der Verein „Eintracht" sein auf das wohlgelungene Fest und wird es den Teilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Dem Verein zu seiner ferneren gedeihlichen Entwicklung ein „Gut Heil!"

⚔ **Camen,** 5. Aug. **Das Harkortbergfest** fand gestern bei guter Witterung statt. An dem Sechskampf beteiligten sich 305 Turner in 10 Riegen. Das Wettturnen endete erst gegen 9 Uhr und errangen 134 Turner bei demselben die vorgeschriebene Punktzahl. Die höchste Punktzahl war 58½, die niedrigste 40 Herr Oberturnlehrer Schröter brachte den Siegern ein „Gut Heil" aus, daraufhin bemerkte derselbe, daß im nächsten Jahre wahrscheinlich noch höhere Anforderungen an die Turner gestellt würden Er hoffe, daß die Turner mit den wachsenden Ansprüchen, durch ihre Leistungen gleichen Schritt hielten.

n **Camen. (Ein bisher ungedruckter Brief Hoffmanns von Fallersleben.)** Daß auch berühmte Leute es nicht verschmähen, sich durch Zeitungsartikel, die sie schreiben „nur um Geld zu verdienen", einen kleinen Nebenerwerb zu schaffen, beweist folgender, noch nicht veröffentlichter Brief des bekannten Dichters Hoffmann von Fallersleben: Schloß Correy, d. 23. November 1873. Geehrter Herr! Anbei ein sehr zeitgemäßer Artikel! Bitten Sie gefälligst Herrn C . . . . . , daß er auch mir Honorar bewilligt. Ich beanspruche solches nur für Artikel, die ich nur Ihrer Zeitung zusende, wie den beifolgenden.

Als mein Freund Aderholz seinen Schwager, der eben von einer Reise zurückkehrte und erzählte, daß er sich verliebt habe, fragte: „Was ist denn Dein künftiger Schwiegervater?" sagte der Schwager: „Er verkauft Tuch zum Spaß."

Leider bin ich nicht in so glücklicher Lage, und es ist mir ein kleiner Nebenverdienst sehr angenehm, und wenn es auch nur zu einem Bautzschen Schinken langt.

Bestens grüßt Ihr ergebenster Hof.

(Hoffmann von Fallersleben unterzeichnete gewöhnlich nur Hof. mit einem Schnörkel rund herum. Obiger Brief ist einer der letzten, denn am 19. Jan. 1874 starb Hoffmann.)

* **Camen. Das Betriebsergebnis** des städtischen Schlachthauses im Juli lautet wie folgt: Geschlachtet wurden 50 Stück Großvieh über 250 Kilo Lebendgewicht, 45 Kühe und 5 Bullen, ferner 135 Schweine, 31 Kälber, 10 Schafe und 3 Ziegen. Beanstandet bezw. beschlagnahmt wurden: Von Großvieh: 10 Lungen, 4 Brustfelle und 1 Leber wegen Tuberkulose, 1 Lunge und 2 Lebern wegen Echinokokken, 1 Leber wegen multipler Abcesse. 1 Kuh wurde wegen Milchfieber notgeschlachtet, das Eingeweide verworfen und das Fleisch als minderwert der Freibank überwiesen. Schweine: 2 Lungen und 1 Eingeweide wegen Tuberkulose, 1 Leber wegen Echinokokken, 1 Hinterbein wegen Knochenbruch, 3 Eingeweide wegen Schweineseuche, 2 Schweine wurden der Freibank überwiesen, das eine mit dem Stempel „minderwert" wegen allgemeiner krankhafter Abmagerung, das andere als nicht dankwürdig wegen Schweineseuche, 1 Schwein wurde wegen chronischer intestinaler Schweineseuche ganz beanstandet und vernichtet. Schafe: 6 Lungen wegen Pallisadenwürmer, 1 Leber wegen Leberegel Ziegen: 1 Kopf wegen doppelseitigen Bruch des Kinnbackenknochens und Entzündung.

* **Camen. Der Ernteertrag** der wichtigsten Nährfrüchte für Menschen und Vieh im Jahre 1895 stellte sich im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Zahlen des Jahres 1894 für das Deutsche Reich nach der Zusammenstellung des Statistischen Amtes für Roggen auf 6,595,757,8 (7,075,019,5). Weizen 2,807,557,3 (3,012,271,1). Spelz 374,575 (426,038,7), Gerste 2,411,730,5 (2,432,912,7), Kartoffeln 31,786,621,4 (29,049,237,8), Wiesenheu 21,001,621,4 (18,970,258,7) Tonnen.

[o] **Camen. Der Begriff des unlauteren Wettbewerbs** ist über jene bereits mitgeteilten Fälle hinaus, welche die Regierungsvorlage enthält, vom Reichstage ausgedehnt und zwar auf unwahre, thatsächliche Mitteilungen über alle geschäftlichen Verhältnisse, insofern dieselben geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen. Hierher würden z. B. fallen unwahre Angaben über die Menge der vorhandenen Vorräte, z. B. 1000 Sommerüberzieher vorrätig, über die Größe der Auswahl, z. B. 20 verschiedene Sorten sind auf Lager, über das Gründungsjahr des Geschäfts, über die Ausdehnung, den Umfang und den Absatz eines Geschäftes, über die Zahl der Zweigniederlassungen, den Besitz von Dank- und Empfehlungsschreiben, Anerkennungsattesten, über die Größe der Auflage oder die Verbreitung von Zeitungen oder Druckschriften usw. Falsche Angaben über diese Punkte machen, auch wenn sie wissentlich unwahr und zu wiederholten Malen abgegeben sind, nicht strafbar, sondern verpflichten nur zur Unterlassung und event. Schadenersatz. Viel gefürchtet ist das Gesetz von den Handlungsreisenden, aber wohl aus Mißverständnis, denn unwahre Angaben, die der Reisende zur Empfehlung seiner Waren den Kunden gegenüber macht, fallen nicht unter das Gesetz, sondern es bleibt bei dem geltenden Recht betreffs Lieferung nicht vertragsmäßiger Waren. Der Angestellte eines Geschäfts unterliegt der Haftpflicht und den Strafen des neuen Gesetzes nur dann, wenn er seinerseits bei der öffentlichen Verbreitung der unwahren Angaben, deren Unwahrheit er kannte oder kennen mußte, mitwirkte. Der Angestellte wird also die Befolgung der Anordnung verweigern dürfen und zur sofortigen Aufhebung des Dienstverhältnisses berechtigt sein.

§ **Camen. Die eigenmächtige Aenderung** eines Familiennamens ist bei Strafe verboten. Wer eine Aenderung seines Familiennamens oder einen Zusatz zu demselben wünscht, hat sein Gesuch bei der Behörde anzubringen und dabei in glaubhafter Weise anzugeben: 1. ob er verheiratet ist oder war, 2. eventuell mit wem, ferner ob er Kinder hat, deren Namen, Geburtsort und Geburtstag, sowie ob dieselben noch unter väterlicher Gewalt stehen. Die Genehmigung erteilt der Justizminister. Die geschehene Aenderung des Familiennamens ist innerhalb 3 Monaten zur Fortschreibung anzumelden. Sie kommt auch jetzt noch am meisten vor, um den Namen eines ländlichen Hofes anzunehmen.

* **Camen. (Sternschnuppen.)** Auf ihrem Weg um die Sonne gelangt die Erde in jedem Jahre um die Zeit des 10. August in einen Teil des Weltenraumes, in dem sie die Bahn eines Schwarmes von Sternschnuppen durchkreuzt. Dieser Schwarm ist derjenige der Perseiden, deshalb so genannt, weil er vom Bild des Perseus ausgeht. Man heißt ihn auch Laurentiusstrom, da man vormals die Sternschnuppen dieses Schwarmes für die feurigen Thränen des am 10. August 258 unter Kaiser Valerian lebendig auf einem Rost als Märtyrer gebratenen Laurentius ansah, der in Rom Erzdiakonus war. Jene glänzenden Erscheinungen zeigen sich jedes Jahr in ziemlich gleicher Menge. Sie sind kleine Himmelskörper, die sich im Weltenraum bewegen, um die Sonne herum einen elliptischen Ring bilden und kosmischen Ursprungs sind. In der Zeit vom 8. bis 12. August, besonders am 10. wird der Ring von der Erde durchbrochen. Eine große Zahl der Körperchen gelangt damit in die atmosphärische Luft der Erde, wird durch Reibung in Glühzustand versetzt und muß leuchten. Wahrscheinlich sind sie Teile des Kometen 1862 III, dessen Auflösung schon in vorgeschichtlicher Zeit angefangen hat. Wie die Kometen, so bestehen auch die Sternschnuppen meist aus Schwefelwasserstoff und Natrium, auf keinen Fall aus schweren Stoffen. Die Dichtigkeit ist hiernach eine sehr geringe, daß die Körperchen schon in der Atmosphäre infolge der durch die ungeheure Bewegung bewirkten Glühhitze verflüchtigen, in der Luft verlöschen. Es mag sein, daß der sogenannte Weltenstaub, der hier und da auf Schneefeldern gefunden wird, aus Asche verbrannter Sternschnuppen besteht. In dieser Hinsicht ist die Untersuchung der Naturforscher noch nicht abgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Perseiden besonders bald nach Mitternacht zu beobachten; Mondschein wird den Glanz des Schauspiels in diesem Jahre nicht beeinträchtigen. Der Perseus steht in jenen Tagen Nachts 12 Uhr östlich vom Polarstern und nordöstlich von der Kassiopeja.

* **Camen. Gesindevermieter** lassen auch häufig in unserer Gegend Annoncen los: „40 bis 50 Dienstmädchen gesucht", auch anderes Personal wird massenhaft gesucht. Die Düsseldorfer Polizei ist einer solchen Schwindel-Annonce einmal auf den Grund gegangen und da stellte sich heraus, daß die betreffende Vermieterin auch keine einzige solche Stelle offen hatte. Es könnte nichts schaden, wenn denjenigen Gesindevermietern, welche derartig schwindelhaft ihr Gewerbe betreiben, die Erlaubnis entzogen würde.

* **Camen. Die Preißelbeerernte** kann infolge der früheren Reife der Frucht auf Grund einer Regierungsverfügung im diesseitigen Regierungsbezirk bereits am 3. August beginnen. Ursprünglich war der Beginn erst auf den 15. August festgesetzt.

* **Breiten** bei Methler. **(Kränzchen.)** Sicherem Vernehmen nach will der Gesangverein „Riegedacht"-Breiten am 30. August im Lokale des Herrn Wirt Heinr. Budde ein Kränzchen feiern, zu demselben sollen auch einige Nachbar-Gesangvereine geladen werden. Wir wünschen dem genannten Verein hierzu ein volles Haus und ein herzliches „Gut Sang!"

Dortmund. Der Firma Rose u. Co., die bei dem Verkauf des alten Telegraphengebäudes am Markt mit 175 000 Mark Meistbietende blieb, ist der Zuschlag erteilt worden. Die Firma Rose u. Co. wird auf dem Grundstücke ein größeres Geschäftshaus errichten.

* **Brackel. Der beim Untergang des Kanonenboots „Iltis"** zu Tode gekommene Maschinist August Becker aus Brackel, war Abiturient der Dortmunder Realschule. Nachdem er das Einjährigen-Zeugnis erlangt hatte, war er in Dortmund auf verschiedenen großen Werken beschäftigt, um sich die praktische Vorbildung anzueignen. Dann trat er vor jetzt 7 Jahren bei der Marine ein. Im vorigen Jahre weilte er zum letzten Male auf Urlaub hier. Die Eltern des Verunglückten leben noch hier, der Vater ist erwerbsunfähig, der Sohn unterstützte seine Eltern getreulich, nun ist denselben die Stütze für ihr Alter so plötzlich gebrochen. Schon am Donnerstag erhielten sie eine Depesche seitens der Marinebehörde, in der ihnen der schreckliche Unglücksfall gemeldet wurde. Die jetzige Reise des „Iltis" machte Becker freiwillig mit, er war schon früher mit in den chinesischen Gewässern gewesen.

⚖ **Brackel. (Strafkammer am 31. Juli.)** Der Urkundenfälschung hat sich die Ehefrau Bergmann Wiemer hierselbst schuldig gemacht. Der Mann derselben hatte eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis abzumachen, infolgedessen die Frau in Not geriet und aus Armenmitteln unterstützt werden mußte. Hierzu gehörte auch eine Mietsunterstützung von 15 Mark, die laut Gemeinderatsbeschluß dem Vermieter Fr. Theimann ausgehändigt werden sollte. Die Frau wußte aber das Geld für sich zu erlangen, indem sie dem Armenpfleger Göfing eine Quittung vorlegte laut welcher Theimann seine Miete bereits erhalten habe. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

† **Asseln,** 5. August. **Der evangelische Arbeiter- und Bürger-Verein** hierselbst gedenkt am nächsten Sonntage nach 12jährigem Bestehen zum ersten Male sein Stiftungsfest zu feiern. Allem Anschein nach dürfte dasselbe sich wohl zu einer recht lieblichen und gelegneten Feier gestalten. Es beginnt nämlich nachmittags 3 Uhr mit einem Gottesdienste in der Kirche, welchen Herr Pastor Brasse von Annen leiten wird. Dann folgt ein Festzug durchs Dorf und weiter auch noch eine Nachversammlung im Neuhausschen Lokale, in welcher verschiedene Herren, darunter auch der bekannte Agent des großen rheinisch-westfälischen Arbeiter-Verbandes, Fischer aus Gelsenkirchen, mit ihren Ansprachen und ein gemischter Chor mit seinen Festliedern die Anwesenden erfreuen werden. Hoffentlich wird dem Feste ein schönes Wetter beschert werden und auch der bekannte äußere Festschmuck nicht fehlen.

⚖ **Asseln. (Strafkammer am 31. Juli.)** Der Bergmann Maiweg hierselbst war am 13. Mai ds. Js. mit seinen Nachbarinnen in Streit geraten, wobei ihn die Witwe Flamme und deren Schwester die Ehefrau Bergmann Brandau, mißhandelt haben sollen. Das Schöffengericht hatte die Frauen dieserhalb mit je 10 Mark bestraft, heute erzielten sie jedoch Freisprechung, weil Maiweg den Streit angefangen hat, also im unrecht war.

⚔ **Aplerbeck,** 3. Aug. **(Tod durch Ueberfahren.)** Ein trauriger Unglücksfall trug sich hier am 24ten vor. Mts. zu. Das 5 Jahre alte Töchterchen des Herrn Kreitz war zum Metzger geschickt, um Ware zu holen. Auf dem Wege dorthin mußte das Kind die Straße kreuzen und wollte hierzu die Gelegenheit, hinter einem soeben vorbeigefahrenen Wagen zu passieren, benutzen. Dabei hat dasselbe wahrscheinlich nicht bemerkt, daß in einiger Entfernung noch ein an den ersten Wagen gekoppelter zweiter folgte, von dem das kleine Mädchen erfaßt und so unglücklich zu Boden geworfen wurde, daß ihm die Räder über Brust und Rücken gingen. Der sofort hinzu gerufene Arzt vermochte das junge Leben nicht zu erhalten. Zum größten Schmerz der Eltern starb das Kind schon 4 Stunden später. Das Fahrwerk war von einem Knecht des Herrn Gutsbesitzer Natorp gelenkt und muß die eingeleitete Untersuchung zeigen, ob und inwieweit demselben eine Schuld beizumessen ist.

Holzen, 3. August. **Den „Bund fürs Leben"** schloß hierselbst ein Pärchen, welches gemeinsam über 120 Jahre zählt. Den Löwenanteil trägt die Braut davon, denn auf ihren Schultern ruhen nicht weniger als 73 Sommer, während der Bräutigam etwa 50mal den Frühling begrüßt hat.

Altena. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen 14 Arbeiter der Firma Basse u. Balve hier. Der Inhaber der Firma überreichte den Jubilaren je ein Sparkassenbuch über 500 Mk. und eine goldene Uhr. Außerdem veranstaltete der humane Arbeitgeber aus diesem Anlaß für sein gesamtes Personal eine größere Festlichkeit.

Herne, 30. Juli. **(Durch Unvorsichtigkeit erschossen.)** Der 17jährige Theodor Reher von hier spielte mit einem kleinen geladenen Taschen-Terzerol, wobei er von einem Knaben gestoßen wurde, so daß sich die Waffe entlud. In demselben Augenblicke stürzte der vor ihm stehende 17jährige Thiehoff von der Kugel in die Brust getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten eine Leiche. Der Thäter, ein Vetter des Verstorbenen, ist flüchtig.

Bochum, 5. August. **(Eine seltsame Beerdigung.)** Heute nachmittag wurde auf dem neuen Friedhofe hierselbst der Vorsitzende des Maurer-Verbandes, der verunglückte Maurer Adolf von hier, beerdigt. Die Gewerkvereine von hier und den Nachbarstädten waren zahlreich erschienen und führten weiß-rote Fahnen und rote Abzeichen mit sich. Am Grabe trat plötzlich ein Leidtragender vor, warf einen Strauß von roten Blumen in das Grab und brachte ein Hoch auf die Sozialdemokratie aus. Sofort wurde er von den überwachenden Polizeibeamten festgenommen und zur Wache geführt. Hier stellte sich nun bei seiner Vernehmung heraus, daß es ein steckbrieflich verfolgter Arbeiter aus Iserlohn war. Er wurde unverzüglich dem Untersuchungs-Gefängnis zugeführt. Ein Geistlicher nahm an der Beerdigung nicht teil.

Recklinghausen, 3. August. **Einen gräßlichen Tod** fand am Freitag nachmittag ein im besten Mannesalter stehender hiesiger Bergmann. Derselbe war in gewohnter Weise zur Arbeit (Zeche „General Blumenthal" gegangen, konnte aber zur Schicht wegen Zuspätkommens nicht mehr anfahren und mußte daher umkehren. Auf dem Heimwege traf derselbe an einer Wegekreuzung mit zwei hintereinandergespannten mit Ziegelsteinen beladenen Wagen zusammen und schickte sich eben an, dem Gefährt auszuweichen, als er plötzlich von der Deichsel des Hinterwagens einen heftigen Stoß erhielt, der ihn zu Fall brachte; im nächsten Augenblicke ging dem Aermsten auch schon ein Rad über den Körper, sodaß der Tod alsbald eintrat. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hatte erst vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren und ist der Fall für die Familienangehörigen daher doppelt empfindlich.

Minden, 3. August. **700 Posaunenbläser** aus Minden-Ravensberg wollen dem Kaiserpaar am 18. Oktober an der Porta eine Huldigung darbringen, wenn dieselbe angenommen wird. Auch werden etwa 500 Sänger zwei Männerchöre zum Vortrag bringen.

---

sie ihn einen Namen aussprechen hörte, der ihr zwar wohlbekannt war, der aber doch nicht mit ihrer Vergangenheit im Zusammenhang stand.

„Er ist ein liebenswürdiger, junger Mann, sehr freundlich und zuvorkommend," entgegnete sie.

Um Reinhold's Lippen zuckte es spöttisch, aber nur sekundenlang.

„Ja, sehr liebenswürdig und zuvorkommend, Rose," seufzte er dann. „Ich wünsche, er wäre es weniger gewesen."

„Wie meinst du das?" forschte sie, ihn aufmerksam ansehend.

Reinhold sah keinen Ausweg; er mußte ihr ausführlich, wenn auch schonend, alles berichten.

„Es ist eine verzweifelte Geschichte, Rose, und es wäre mir lieber, er hätte sich der ‚Prairieblume' gegenüber weniger einnehmend gezeigt," fuhr er somit fort. „Diese Liebelei mit der Indianerin kann uns große Verlegenheiten bereiten, denn ihr Gatte, der ‚schwarze Adler' aus dem Stamme der Sioux, soll ihn mit der Prairieblume überrascht haben. Wahrscheinlich verdankt Harry Wilson es nur dem Dazwischentreten des Häuptlings, der einem offenkundigen Morde aus mehr als einem Grunde entgegen sein muß, daß er nicht sofort niedergemacht und skalpiert wurde. Es ist nun nicht allein anzunehmen, sondern feststehende Thatsache, daß die Beleidigung des ‚schwarzen Adlers' nicht ungerächt bleiben wird. Wie ich heute von Mr. Jefferson hörte, sind die Sioux schon unterwegs, um den Schuldigen zu treffen."

„Aber was kümmert das uns, Reinhold?" fragte Rose.

„Mehr als du denkst, mein Kind. Wir haben in leidlich guten Beziehungen zu der roten Horde gestanden, sodaß dieselbe sonst wohl niemals daran gedacht hätte, uns anzugreifen. Doch Harry Wilson verkehrte häufig in unserem Hause, daher muß ich für alle Fälle Vorsichtsmaßregeln treffen."

Der Ernst ihres Gatten war Rose ein Zeichen, daß eine wirkliche Gefahr im Anzuge sei. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde er sie überhaupt nicht von seinen Befürchtungen in Kenntnis gesetzt haben. Dennoch fühlte sie keine Besorgnis, keine Unruhe. Wie lange schon verlangte sie nach etwas, das ihrem ruhigen, friedvollen Leben ein Ende machen würde! Es waren der Stunden so viele gekommen, in welchen sie gedacht hatte, daß es ihr unmöglich sei, so fortzuleben, wie sie seit dem Tage gelebt, an welchem Reinhold Bethmann sie an sein Herz gezogen. Sie schauderte zusammen bei dem Gedanken an alle Beweise der Liebe, seines unbeschränkten Vertrauens, die er ihr während der Zeit, welche sie seitdem mit ihm verlebt, gegeben. So unverdient! Ein Leben voll Leid an seiner Seite würde einen Teil ihrer Schuld gesühnt haben; Glück und Frieden dünkten sie eine zu schwere Buße für begangene Schuld.

So hatten die Mitteilungen des Gatten Rose nicht erschreckt, sondern sie aus einem ihr mehr und mehr unerträglich scheinenden Zustand aufgerüttelt. Reinhold Bethmann war überrascht von der Ruhe und dem Gleichmut, mit welcher sein Weib den drohenden Gefahren entgegensah.

(Fortsetzung folgt.)

Kindermund.

Onkel: Fritzchen, hast Du auch schon den großen Elephanten gesehen, der so geschickt ist, daß er sogar eine Weinflasche selbst entkorkt und austrinkt?

Fritzchen: Na, Onkel, wenn er weiter nichts kann, das kann mein Papa auch.

* * *

Gedankensplitter.

Drei M sind's, die auf Erden thronen: Mode, Meinung, Millionen.

Es giebt noch Viele, welche ganz stolz den Selbstmord eine Feigheit nennen, — sie sollen's erst versuchen, dann sollen sie reden.

Es ist eine alte Wahrheit: über ein altes Weib geht nichts, — als ein Mann, der ein altes Weib ist.

* * *

Sinnspruch.

Das Leben ist kein Scherz und kein Spiel, ist auch kein Genuß; das Leben ist eine schwere Arbeit. Entsagung beständige Entsagung — das ist sein geheimer Sinn, sein Rätselwort . . . . Bestrebe Dich zu leben, es ist nicht so leicht, wie man glaubt.

Turgenjew.

Essen, 3. August. **(Zum Kaiserbesuch.)** Die mit großer Spannung seit einigen Tagen erwartete Nachricht ist am Sonnabend nachmittag hier eingegangen. Ein Sonnabend nachmittag 3 Uhr 15 Min. in Wilhelmshöhe aufgegebenes an Herrn Oberbürgermeister Zweigert gerichtetes Telegramm meldet:

„Ihre Majestäten werden am 8. August durch die Stadt Essen fahren und wollen Se. Majestät der Kaiser vor dem Rathaus einen Ehrentrunk seitens der Stadt entgegegennehmen. J. V.: Eulenburg."

Elberfeld, 5. August. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern vormittag im Sitzungssaale des Direktionsgebäudes der berg.-märk. Eisenbahn. Dort sollte eine 2 Zentner schwere Marmorbüste wieder auf ihr 3 Meter hohes Postament gesetzt werden, und drei Arbeiter waren beschäftigt, dies auszuführen. Dabei rutschte aber plötzlich die hierzu benutzte Leiter, die schwere Büste konnte nicht mehr gehalten werden und fiel herab; zugleich stürzte einer der Arbeiter, und zwar so unglücklich, daß die Büste auf seinen Kopf schlug. Der Aermste erlitt dadurch einen argen Schädelbruch und wurde daher sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber bereits nach wenigen Stunden, um zwölf Uhr mittags, verstarb.

Elberfeld. Mit Streichhölzern spielten hier in einem unbewachten Augenblick verschiedene kleine Kinder. Ein vierjähriger Knabe setzte seine Kleider in Brand und zog sich solche Brandwunden zu, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Eine Mahnung zum guten Aufbewahren von Streichhölzern.

Köln. Eine „angenehme Ueberraschung" harrte kürzlich hier eines Brautpaares, das eben auf dem Standesamt ehelich verbunden war. Am Haupteingange hatten sich vier ehemalige Bräute des jungen Ehemanns aufgestellt, um dem Ehepaare ihre „Glückwünsche" darzubringen. Das Paar entfernte sich jedoch durch einen andern Ausgang und hatten so die verlassenen Bräute das Nachsehen.

Krefeld. Eine Anzahl Ladenbesitzer hierselbst wurden auf das Polizeiamt beschieden, wo ihnen klar gemacht wurde, daß sie durch gesetzwidrige Geschäftsanpreisungen, schwindelhafte Reklame- und Firmenschilder gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gefehlt hätten. Die Vorgeladenen wurden verwarnt und ihnen erklärt, daß das über die Verwarnung aufgesetzte Protokoll von der Polizei gut aufbewahrt würde, um, falls die Verwarnung nicht fruchten sollte, an zuständiger Gerichtsstelle seine Wirkung zu thun.

M.-Gladbach, 29. Juli. **(Tod durch Starrkrampf.)** Einen eigentümlichen Tod fand der Kaufmann Sommer aus Odenkirchen. Bei der Rattenjagd in einem Keller wurde er von einem Freunde mit einer Flobertbüchse in einen Fuß geschossen, bekam Starrkrampf und starb bald nachher.

Mainz. (Vergiftet.) Ein Kind eines Zahnarztes hier geriet an die Medikamente des Vaters und fand seinen Tod durch Vergiftung.

Vermischtes.

— **Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I.** für das National-Denkmal in Berlin ist bereits in Bronce gegossen und ehe noch das neue Jahr angebrochen ist, dürfte das ganze Denkmal vollendet sein. Roß und Reiter sind insgesamt 9 Meter und die Siegesgöttin, welche neben dem Roß einherschreitet, 5,50 Meter hoch. Das Postament, gleichfalls in Bronce gegossen, besitzt eine Höhe von 8 und eine Breite von etwa 4,50 Meter; rechnet man den Granitsockel hinzu, so beträgt die Gesamthöhe 12 Meter. Die an den abgestumpften Ecken des Postaments zur Aufstellung kommenden Viktorien sind 4,70 Meter hoch; jede von ihnen schwebt auf einer Bronzekugel von 80 Zentimeter Durchmesser. Zu dem Guß des Reiterstandbildes sind gegen 500 Zentner Bronce verwendet worden.

— **Von der Gewerbe-Ausstellung in Berlin.** In der Spezial-Ausstellung „Nordpol" scheint es schon ganz bedenklich zu krachen. Nachdem vor etwa acht Tagen zwei Schaunternehmungen und zwar das „elektrische Theater" und „ein Besuch der Weltausstellung durch den Gerichtsvollzieher geschlossen worden sind, hat gestern auch die „Konkurrenz der Frauenschönheit", deren Besitzer ein Amerikaner ist, ihre Pforten geschlossen. — Ein großer Teil der Pächter verweigert die Zahlung der Miete, weil ihnen bei Eingehung des Vertrages falsche Vorspiegelungen gemacht worden seien; andere schwer Geschädigte harren des Augenblickes, in dem sie als zahlungsunfähig aus dem „Nordpol" verwiesen werden können. Einige andere Pächter haben, den Rest ihres Vermögens opfernd, den unwirtlichen Gefilden den Rücken gekehrt. Dazu herrscht völlige Anarchie im „Nordpol"; der nominelle Inhaber dieser Spezial-Ausstellung, ein „Kapitän" Schreiner, hat eine Urlaubsreise angetreten, und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist nicht zu ermitteln. Herr Kapitän Schreiner, der im vorigen Jahre noch eine sehr bescheidene Stellung in „Italien in Berlin" als Impresario der beiden italienischen Taucher bekleidete, verstand es, den Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung zu bewegen, ihm die Klosets zu verpachten, ein Geschäft, das ihm etwa 80000 Mark eingebracht haben dürfte und das recht gut in eigener Regie der Ausstellung hätte bleiben können. Der intelligente Mann machte sich sodann an die Gründung des „Nordpols" und verstand es, einen hiesigen hochachtbaren Knopffabrikanten für seine Idee zu gewinnen, welch' Letzterer nunmehr als faktischer Besitzer des „Nordpols" etwa 120000 Mk. einbüßen durfte. Sehr unangenehme Folgen aber kann auch die Gründung des „Nordpols" auch für Herrn Schreiner haben, da die Pächter entschlossen sind, gegen denselben gerichtlich vorzugehen.

— **In Friedrichsruh** ist folgendes Telegramm eingegangen: Fürst Bismarck, Friedrichsruh. Vom Nordkap entsenden donnerndes Hoch dem Einiger Deutschlands mit ehrerbietigem Gruße die Deutschen auf der „Columbia."

— **Im Luftballon zum Nordpol.** Die kühne Ballonfahrt, die Andrée in diesen Tagen von Spitzbergen aus antreten will, wird, wie man aus Berlin berichtet, von Herrn Berson, Assistenten des meteorologischen Instituts und erfolgreichen Aëronauten, äußerst pessimistisch beurteilt. Andrées Berechnung, daß er sechs bis sieben Tage in den Luftregionen bleiben könne, sei falsch; der Aufenthalt in der Luft könne nur 28 bis 30 Stunden dauern wegen des Gas- und Ballastverlustes. Bedenklicherweise seien Andrées Begleiter keine fachmännischen Aëronauten. Eine Orientierung sei beinahe unmöglich, an Declinationsbestimmungen nicht zu denken. Auf Spitzbergen herrschen West- und Südwestwinde vor, nicht aber Südwinde; wahrscheinlich werde der Ballon nach Franz Joseph-Land abgetrieben werden, aber selbst wenn der Ballon eine günstige Windrichtung erreiche, gehöre es zu den größten Unwahrscheinlichkeiten, daß diese 4000 Kilometer andauere. Große Schwierigkeit werde erst bei Landung in unwirtlichen Gegenden beginnen.

— **An dem Prinzen Max von Sachsen** ist durch Bischof Wahl-Dresden in der Schutzengelkirche zu Eichstätt die Priesterweihe vollzogen worden.

— **Die Sedanfeier** soll auch in Leipzig von jetzt an eingeschränkt werden. Der Festzug unterbleibt künftig. Städtische Geldmittel werden nicht mehr für das Fest aufgewendet.

— **Verboten** worden ist auf einer großen Anzahl von preußischen Eisenbahnstrecken das Werfen von Gratis-Zeitungen, Prospekten, Reklamen u. dergl. in die Wagen.

— **Zum Gottesdienst** in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin am Sonntag ist auch eine Anzahl der zur Zeit in der Kolonialausstellung als Gäste weilenden Hottentotten und Hereros erschienen. Als nach dem Vorspiel die Klänge eines Chorals erklangen, blieben sie bei den ersten Strophen stumm, setzten aber dann ein und sangen die Melodie und den Text mit lauter Stimme. Nur die Frauen und die Hereros schwiegen, wohl weil sie des Deutschen weniger mächtig sind. Die Hottentotten jedoch schlugen sofort jede angeführte Bibelstelle nach um sie mitzulesen.

— **Vor einer Auswanderung deutscher Kaufleute in Transvaal** wird von wohlmeinenden Stimmen in Südafrika dringend gewarnt. Die in Kapstadt herausgegebene „Südafrikanische Zeitung" weist darauf hin, daß vorläufig gar keine Aussicht sei, die fast täglich in den südafrikanischen Häfen eintreffenden deutschen Kaufleute zu plaziren. Da die perfekte Kenntnis der englischen Sprache ein unbedingtes Erfordernis für die Ausübung des kaufmännischen Berufs in jenen Weltgegenden sei, so wären selbst deutsche Geschäftshäuser genötigt, dem englischen Personal vor den deutschen Stellenbewerbern, welche die englische Sprache meist nur mangelhaft beherrschen, den Vorzug zu geben. Wer sich also dort eine selbständige Stellung erringen wolle, müsse des Englischen vollkommen mächtig sein und zudem über ein gewisses Kapital, im Minimum 6000 bis 10000 Mark verfügen.

— **Ein allgemeines deutsches Gesangsfest** ist seitens der Festkommission für die Tage vom 10. bis 12. September in der Berliner Gewerbeausstellung geplant. An alle größeren Gesangvereine Deutschlands sind Einladungen ergangen. Für die Sieger im Sängerwettkampfe sind wertvolle Ehrenpreise in Aussicht genommen.

— **Bibelfest und sparsam.** An dem Schalter eines Berliner Postamts erschien am Donnerstag Nachmittag ein Herr, den Kleidung und weiße Halsbinde auf den ersten Blick als Repräsentanten des Wortes Gottes vom Lande kenntlich machten, und gab folgende, in recht derben Schriftzügen, die man auch außerhalb des Schalters lesen konnte, geschriebene Depesche auf: „Herrn Pastor X in N., 3. Epistel Johannis, V. 13 und 14." Dem außerhalb des Schalters stehenden Beobachter war der Text der angezogenen Bibelstelle natürlich nicht im Gedächtnis, aber er verfehlte zu Hause nicht, das Neue Testament aufzuschlagen und die oben bezeichnete Stelle des dritten Briefes Johannis nachzulesen. Da fand sich denn V. 13: „Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder an Dich schreiben." Vers 14 lautet: „Ich hoffe aber, Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden." Das war es, was der bibelfeste Herr hatte telegraphieren wollen; indem er aber anstatt des Textes nur die Stelle desselben angab, sparte er zwei Drittel der Telegraphengebühren.

— **Vom Vater im Spiele erschossen.** Der Briefträger Wutznick zu Thamm bei Steftenberg wollte am Mittwoch mit einem Teschin auf Spatzen schießen. In der Annahme, daß die Waffe noch nicht geladen, legte W. bei dem Zuruf seiner 14-jährigen Tochter: „Vater, ziel' mal auf mich!" an und traf unglücklicherweise sein Kind in die Herzgegend. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

— **Im Wannsee** bei Eisenach wollte der Rentner Busch seiner zu Besuch anwesenden Tochter einige Kirschen pflücken, welche diese bei ihrer Rückreise mitnehmen wollte. Als die Zeit der Abreise herankam, ging die Tochter in den Garten; dort fand sie ihren besorgten Vater als Leiche unter einem Kirschbaum. Der alte Herr war vom Baum gestürzt und hatte dabei das Genick gebrochen.

— **Unfälle beim Mähen.** In der Zeit des Kornschnitts pflegen sich häufig unbedachte Unfälle zu ereignen. So hieb vor einigen Tagen eine Frau im Dorfe Winkels bei Weilburg einem vierjährigen Knaben mit der Sense den Kopf ab. Sie hatte nicht bemerkt, daß das Kind am Rande des betr. Ackers schlief. In Dromersheim schlug beim Mähen ein 17jähriger Bursche seiner alten Mutter das eine Bein ab und verletzte sie am andern schwer.

— **Der Bankbeamte Götze,** welcher dem Bankhause Bleichröder in Berlin die Summe von 105000 Mark unterschlagen hatte und dann nach Amerika geflüchtet war, wurde heute vom Landgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

— **Inhalt eines Briefsacks verschwunden.** Auf der Bahnpost zwischen Straßburg und Frankfurt a. M. ist der Inhalt eines mit 40000 Mark versicherten Briefsackes spurlos verschwunden. Der Sack enthielt, als er in Frankfurt geöffnet wurde, nur wertlosen Inhalt. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet und hat sich zu diesem Zweck ein Postinspektor nach Straßburg begeben.

— **Schiffsuntergang.** Der Dampfer „Freya" ist vorige Woche auf dem Frykensee (Karlsstad) gekentert und gesunken. Nur der Kapitän, ein Matrose und drei Passagiere wurden gerettet, zehn Personen ertranken, darunter die Frau und zwei Kinder des Kapitäns.

— **Freiherr v. Hammerstein** wird in der Einzelhaft mit Flickarbeiten für die Schneiderwerkstatt der Strafanstalt beschäftigt.

— **In der Pulverfabrik** von Kriewald (Schlesien) ist ein Pulver-Magazin mit 100 Centner Pulver in die Luft geflogen. Der diensthabende Wächter wurde getödtet.

— **Aus einer Wagenthür gestürzt.** Bei Laband stürzten ein Arbeiter, sowie zwei Knaben von 11 und 13 Jahren aus einer unvermutet sich öffnenden Wagenthür eines Personenzuges heraus. Alle drei wurden überfahren und getötet.

— **Erdbeben.** Am Freitag 11 Uhr vorm. wurde in allen um den Groß-Kahlenberg bei Laibach liegenden Ortschaften ein lebhaftes Erdbeben mit Getöse, in Laibach selbst ein schwacher dumpfer Stoß verspürt.

— **Hitzschlag.** Am Freitag und Sonnabend sind in Königsberg i. Pr. weitere 13 Arbeiter, welche auf dem Zimmerplatze erkrankten, am Hitzschlag gestorben.

— **Ansteckende Augenkrankheit.** In Oberschlesien beginnt sich eine ansteckende Augenkrankheit immer mehr auszudehnen. Das Uebel beginnt mit einer Entzündung der inneren Augenlider und ruft alsdann eine Geschwulst und Eiterung hervor. Die von der Krankheit befallenen Personen werden schrecklich entstellt. Im hiesigen Kreise sind ganze Dörfer verseucht. Nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene werden von der Krankheit befallen. Neuerdings ist die Seuche in Deutsch-Piekar und Brzezovitz unter den Kindern aufgetreten. Seitens der Behörden sind Anordnungen getroffen, um der Weiterverbreitung der langwierigen Krankheit vorzubeugen.

— **10 Häuser** wurden in Alfeld (Hannover) ein Raub der Flammen, wodurch 36 Familien obdachlos wurden.

— **30 Afrikanerinnen** sind mit dem Dampfer „Anna Woermann" in Hamburg angekommen, um nach Berlin zur Gewerbe-Ausstellung befördert zu werden. Die Hamburger Polizeibehörde läßt sie jedoch nicht ans Land, weil für sie das Passagegeld noch nicht bezahlt worden ist. Dem „Hamb. Korr." zufolge sollen die Afrikanerinnen mit der nächsten Gelegenheit wieder ihrer Heimat zugeführt werden.

— **Eine Schnapswette** bezahlte in Wilhelmsburg bei Hamburg ein Arbeiter mit seinem Leben. Er hatte gewettet, innerhalb der Zeit von 30 Minuten 15 große Schnäpse zu trinken. Er trank dieselben auch, war aber binnen weniger Stunden infolge von Alkoholvergiftung eine Leiche.

— **Ehren-Sigl** schildert sehr stimmungsvoll in der neuesten Nummer seines „Vaterland" einen Unglücksfall, der sich dieser Tage ereignete, mit folgenden Worten: „Auf dem Starnberger See fielen zwei Preußen, die nicht fahren konnten und es deshalb hätten bleiben lassen sollen, aus einem Segelboote ins Wasser; der bayrische See konnte die beiden Preußen nicht verdauen und spie sie aus, worauf sie von einem Kapitän bayrisch gerettet wurden."

— **Ballonunfälle.** In Paris verursachten Unwetter mehrere Ballonunfälle. Ein in der Vorstadt Auberviliers aufgestiegener Ballon platzte in der Nähe von Mitry-Claye. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Bei Meaux wurde die Leiche des aus dem Ballonkorb herabgestürzten Luftschiffers Guillaume aufgefunden.

— **Einem Kassenboten** des Crédit Foncier in Paris wurden im Augenblick, wo er Geld zählte, aus der Geldtasche 10000 Frks. gestohlen. Die Diebe sind unbekannt.

In Delhi (Ostindien) fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 50 Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet wurden.

— **Hexenverbrennung.** In der ungarischen Ortschaft Coesara wurde eine Zigeunerin, die als Hexe verschrieen war, von Bauern nachts aus dem Bette geholt und in das Gebirge geschleppt, wo man sie auf einem mit Petroleum getränkten Scheiterhaufen verbrannte.

— **Explosion.** In Fünfkirchen (Ungarn) wurde am 31. Juli durch eine Explosion das Rathaus zerstört. Die Katastrophee entstand durch einen Brand in einem im Rathause befindlichen Kaufladen, in dem sich ein Lager von Pulver und Feuerwerkskörpern befand. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Inhaber des Geschäfts, Johann Kößl, mit einer brennenden Zigarre einem Haufen Pulver zu nahe kam, welches er in seinem eisernen Geldschranke aufbewahrte. Der Geldschrank wurde in die Höhe geschleudert, er durchschlug die Decke und das Schaufenster. Die Feuerwerkskörper in dem Laden entzündeten sich gleichfalls, und der Laden stand sofort in hellen Flammen. Teile von Sprengkörpern flogen in einer Entfernung von 200 Metern auf die Straße. Kößl und die Angestellten des Geschäfts sind tot, sie sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Ueber hundert Personen wurden verletzt, viele schwer, darunter der Bürgermeister von Fünfkirchen. Bisher wurden vier Tote aus den Trümmern hervorgezogen.

— **Agram** (Kroatien), 31. Juli. Nach einer sechswöchigen öffentlichen Gerichtsverhandlung wurde heute Vormittag gegen die Stenjevecer Verbrecherbande das Urteil gefällt. Von 36 Angeklagten, denen 18 Mordthaten, zahlreiche Raubanfälle und Diebstähle zur Laß gelegt wurden, sind 17 zum Tode verurteilt, einer zu zwanzigjähriger, einer zu siebzehnjähriger, zwei zu fünfzehnjähriger, einer zu zehnjähriger, einer zu anderthalbjähriger und drei zu einjähriger schwerer Kerkerhaft. Unter den zum Tode Verurteilten befinden sich auch zwei Frauen. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Vergnügungszug und einem Schnellzug ist vier Meilen von Atlantic-City (Amerika) erfolgt. Zwei Waggons des Vergnügungszuges sind zerstört, ungefähr 50 Passagiere getötet, zahlreiche verletzt. Hilfe ist sofort abgegangen.

— **Ueber Pittsburg** (Amerika) ging ein schreckliches Unwetter nieder, wobei 70 Personen ums Leben kamen und zahlreiche Leute verwundet wurden.

— **Der Strike** in der Henneberg'schen Seiden-Fabrik in Zürich-Wollishofen kann der „N. Zürich. Ztg." zufolge als beendet gelten. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag meldeten sich über hundert Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zuzug, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie in der neuen Fabrik wieder aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Strike beteiligt haben, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn auszahlen lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

Humoristisches.

— Berliner Schöffengericht. Präs. (zum Angeklagten): Sie haben mit der Bestohlenen zusammen gelebt. Sie waren doch nicht verheiratet? — Angekl.: Um Jotteswillen, lieber sterbe ick. — Präs.: Sie lebten also im Konkubinat? — Angekl.: Nee, in de Müllerstraße. — Präs.: Werden Sie hier nicht etwa dreist, sonst könnten Sie Unannehmlichkeiten haben. — Angekl.: Nischt vor unjut, Herr Jerichtshof, ick bin aber blos bei Pfeiffern in die Schule jejangen und kenne den feinen Zimmt nich. Aber ins Konjlomerat habe ick nie gewohnt. — Präs.: Weshalb haben Sie sich von der Zeugin getrennt? — Angekl.: Weil se zu ville jesoffen hat. — Präs.: Angeklagter, ich fordere Sie nochmals nachdrücklichst auf, sich hier anständig zu benehmen. Vor Gericht spricht man nicht vom „Saufen", sondern vom „Trinken". Mit Rücksicht auf ihre Ungebildetheit will ich diesmal die Sache noch so hingehen lassen. — Angekl.: Ick kann doch blos so reden, wie ick et jelernt habe. — Präs.: Sie sollen der Zeugin bei ihrem Weggange eine Summe Geldes weggenommen haben. Wie kamen Sie dazu? — Angekl.: Ick wollte ihr det Jeld sichern — weil se zu ville soff! — — Präs. (vorwurfsvoll): Angeklagter, jetzt ist es genug, Ich habe nicht Lust, mir Ihre Roheiten hier weiter gefallen zu lossen. — Angekl. (ganz erstaunt): Ja, wie soll ick mir den ausdrücken? Wenn 'ne Frauensperson vier Schnäpse hintereinander sich runter ekelt, denn nennt man det saufen un nich drinken. So hab ick's gelernt. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird der unverbesserliche Dialektiker wegen Ungebühr vor Gericht zu einer eintägigen Haftstrafe verurtheilt und zur Verbüßung der letzteren trotz lebhaften Protestes sofort abgeführt.

— Auf dem Exerzierplatze. Hauptmann (zu den Mannschaften): „Ihr Kerls seid nicht wert, daß Euch ein Hauptmann kommandiert. Für Euch ist das erste beste Rhinoceros gut!" (Steckt den Degen ein und wendet sich an den Sekonbeleutnant:) „Herr Leutnant, bitte übernehmen Sie das Kommando!"

Für die Bielefelder Brockensammlung habe ich Brocken erhalten von: Paul E. Tintengläser; H. u. G. von B. Pfropfen und Briefmarken; Fritz D. Bücher, Röllchen, Tafeln u. dergl.; Else L. u. Am. Sch. B. Zigarrenkisten, Schachteln, Kannen, Leuchter, Kessel; Louis B. Kapseln und Zigarrenabschnitte; F. G. B. 2 Tonnen Sprungfedern, Röllchen; Herr H. Kapseln; Lehrer H. Korb Bücher; Ernst W. u. Wilhelm M. Kapseln Briefmarken, Federn.

Mit bestem Danke bittet um weitere Zusendung

Tummes, Vikar.

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 15. Juli bis 1. August 1896.

Aufgebote: Bureauvorsteher E. Kuhnert u. Marie Friedrichs, Köln u. Camen. Bergm. Fr. Kleine u. Wwe. G. Strukamp, Gertrud geb. Klute, Camen. Hüttenbeamt. Fr. Schroer u. Johanna von der Heyde, Hamm u. Camen. Maurer L. Schwager u. Wwe. W. Brüggemann, Johanna geb. Rutz, Camen. Lehrer R. Tüselmann u. Ida Edelmann, Camen. Installateur H. Dunker u. Lina Hohkamp, Camen. Bergm. A. Brandt u. Ida Burgermeister, Camen. Bergarb. K. Brand u. Anna Marie Elsabein, gut. Wilhelmine Schaeffer, gesch. Ehefrau Fr. Teutz, Camen. Apotheker Ed. Witte u. Klara Niepmann, Camen und Piepersberg.

Vermählte: Schuhm. W Betzler u. E. Brumberg, Camen. Techniker A. Kersten u. Louise Standop, Ehrenfeld u. Köln.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Stuckateur J. Helgers. Schmied B. Mennes. Bäcker W. Starke. Bergarb. W. Bange. Bergm. Fr. Hünerbein. Metzgermstr. Fr. Böcker. Eine männliche uneheliche Geburt. — Eine Tochter den Nachbenannten: Berginval. H Oetting. Fabrikant H. Fischer. Maurer J. Melisch. Fabrikarb. H. Lethaus. Fabrikarb. W. Schulze-Frieling. Sämtlich in Camen.

Gestorben: Wwe. Louise Kötter geb. Kampmann, 80 J 9 M 14 T. Berginval. A Albrecht, 52 J 1 M 5 T. Anstreichergeh. Br. König, 20 J 4 M 26 T. August Wohlgemuth, 2 M 18 T. Therese Niggemann, 3 J 4 M 8 T. Berginval. G. Hempelmann, 56 J 1 M 20 T. Eine männliche Totgeburt. Sämtlich in Camen.

Standesamt Weddinghofen.

Mitteilungen vom Monat Juli 1896.

Vermählte: Bergm. A. Weber und Sophie Rukebier, Niederaden und Methler. Bergmann W. Steinhoff Witwer und Wilhelmine Kuhlmann geb. Kalle Witwe, Westick. Bergm. H. Weber und Ida Schürhoff, Niederaden.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Berkmeier, Methler. Bergm. J. Henkel, Westick. Bergm. M. Sehl, Westick. Berginvalide F. Rackowitz, Niederaden. Maschinenbesitzer W. Vielinger, Oberaden. Bergm. R. Körner, Westick. Bergm. A. Wohlgemuth, Westick. Bergm. J. Tinz, Westick. Schachthauer H. Kemna, Weddinghofen. Schreiner W. Althoff, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landw H. Voß, Oberaden. Bergm. F. Prasun, Methler. Bergm. W. Hangebrauck, Methler. Bergm. T. Michaelis, Westick. Bergm. W. Bien, Westick. Bergm. W. Böckenkrüger, Methler. Bergm. W. Waßmuth, Methler. Bergm. H. Brandau, Methler. Landw. A. Bauckmann, Methler. Bergm. W. Knief, Methler. Bergm. G Lemke, Westick. Bahnarb. D. Neuhaus, Methler, Bergm. H. Stawerork, Niederaden. Bergm. F. Krüger, Westick. Bergm. E. Schober, Methler. Bergm. M. Walther, Methler. Bergm. F. Weber, Westick. Schuhm. H. Vögeding, Oberaden.

Gestorben: Witwe Friederike Stute geb. Stickdorn, Westick 69 J. Former K. Budde, Oberaden 58 J. Witwe Ernestine Grimm geb. Beer, Westick 48 J. Witwe Wilhelmine Schwarz geb. Jörg, Methler 68 J. Wilhelmine Loer, Westick 5 J 4 M. Wilhelmine Schwarz, Methler 4 M 22 T. Bergm. A. Schmelzer, Westick 34 J. Agnes Schober, Methler 2 T. Hubert Trappe, Oberaden 11 M. Steiger Fr. Bönninger, Methler 62 J. Frieda Schimmel, Westick 2 J 10 M. Zwei weibliche und eine männliche Totgeburt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

6. August: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl. Stellenweise Regen, windig.

7. August: Wolkig, vielfach wärmer. Gewitterregen. Frisch windig.

8. August: Wolkig, kühl. Strichweise Gewitter und Regen. Lebhafte Winde.

Henneberg-Seide 31

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- u. steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. 3793

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Turner-Feuerwehr.

Sonntag d. 9. Aug.:
Ausflug m. Damen
nach **Hammann-Bergcamen.**

Mitglieder des Turnvereins und andere eingeführte Gäste mit ihren Damen sind willkommen. 198

Zusammenkunft zum Abmarsch über die Lüner Höhe um 2 Uhr beim

O. U. **I. Hauptmann.**

Evang. Arbeiter-Verein **Methler.**

Zur Beteiligung am Feste des **Evangel. Arbeiter- und Bürgervereins Asseln** versammeln sich die Mitglieder am **Sonntag, den 9. Aug. c., mittags 1/4 vor 1 Uhr,** bei bei Herrn Gastwirt **Schmelzer** in Kaiserau.

Um zahlreiche Beteiligung wird sehr gebeten.

847 **Der Vorstand.**

General- u. Quartal-Versammlung

des neugegründeten Gesangvereins

„Gute Hoffnung" **Breiten**

am **Sonntag den 9. August, nachm. 4 Uhr,** im Vereinslokale bei Wwe. Stoltefuß.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme der Mitglieder.
2. Eintrittsgeld und Beitrag.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl eines Dirigenten.
5. Festsetzung der Gesangstunden.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

848 **Der provisorische Vorstand.**

Schliekenfänger!

Bringet Eure Frauen mit!

850 Eine Schliekenfängerin.

Bahnhofs-Hôtel.

Heute Mittwoch:
frische Seemuscheln. 854

Tanz-Kursus.



Am **Dienstag, d. 4. August,** eröffnen wir im Saale des Hrn. **W. Reinhard** einen

Tanzkursus
für Kinder u. Erwachsene.

Unterrichtsstunden für Kinder von 4 bis 6 Uhr, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr.

Um rege Beteiligung ersuchen höflichst 827

Camen.
A. Herzog C. Büscher,
Tanzlehrer.

Lose

der
Berliner Gewerbe-Ausstellung
à 1 Mark.
Ziehung am 12.—16. August.
Vorrätig bei
J. Brombach.

Empfehlung!

Zum Fahren von Kohlen sowie sonstigen Sachen halte mich bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Fried. Starke,
Camen, Burgstr. 15. 852

Sehr schöne
Kathar.-Pflaumen,
à **Pfd. 35 Pfg.,**
empfiehlt
J. Brombach.

Kaisersaal am Bahnhof **Camen.**

Sonntag, den 9. August:

KONZERT

mit nachfolgendem

Tanz-Kränzchen.

Die Musik wird ausgeführt von der beliebten Herzog-schen Kapelle.

Entrée à Person zum Konzert 30 Pfg., zu Konzert und Ball 75 Pfg., dazu 1 Dame frei.

853 Achtungsvoll!

C. Kilfitt.

Submission.

Die zum Neubau eines Wohnhauses und Fabrikgebäudes für Herrn Schlossermstr. **H. Klein** erforderlichen

Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten bezw. -Materiallieferungen

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Gefl. Franko-Offerten sind dem Unterzeichneten, bei welchem Pläne, Kostenanschlag und Ausführungsbedingungen eingesehen werden können, bis zum **12. August c.** versiegelt einzureichen. 849

Camen, Weststraße 70. **C. Lange.**

Gras-Verkauf.

Für den Landwirt Hrn. **Heinrich Theiler** in **Lerche** werde ich

am Donnerstag, den 6. August, nachmittags 6 Uhr,

ca. 16 Morgen Gras

in dessen Wiese „Lippmannskamp" nummerweise meistbietend verkaufen.

Pelkum, den 27. Juli 1896. 830

Fickermann.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife

von 2136

Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid.
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Porzellan-, Krystall- und Glaswaren,

als:

Kaffee-Service, Ess-Service, Wasch-Service, Kuchenteller, Dessertteller
Brotkörbe, vergoldete Bouillon-, Kaffee- und Kinder-Tassen.
Krystall-Flaschen, Krystall-Bowlen, Krystall-Gläser.

Biergläser und Likörgläser

aller Art zum Restaurations-Betrieb.
Ferner:
Solinger
Tafel- und Dessertmesser nebst Gabeln,
Tranchier-Bestecke etc.,
Vorlege-, Ess- und Zucker-Löffel
in Neusilber und Britannia.

J. BROMBACH.

Reine Ware unter richtigem Namen

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens v. Dommerich & Co. i. Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihn bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen. 507

Berliner
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896. 821

Zusammen 91,856 Gewinne.

Lose à **1** Mk. — **11** Lose für **10** Mk., Porto und Liste 20 Pfg., — empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme 3080

Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3** (Hotel Royal).

Einladung

zu der am Freitag den 7. August cr., nachmittags um 5 Uhr, im Rathaussaale stattfindenden **Stadtverordneten**-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Verkauf zweier der hiesigen Sparkasse gehörigen Häuser.
2. Niederschlagung einiger Steuer-Reste.
3. Einrichtung eines Stalles auf dem Rathaus-Hofe.
4. Trottoiranlage an der Bahnhofstraße.
5. Schlachthaus-Kassenrechnung vom 1. November 1895 bis 1. April 1896. Festsetzung der Hebegebühren.
6. Schlachthaus-Baukassenrechnung.
7. Antrag des Schlachthaus-Inspektors auf Bewilligung von Umzugskosten und Aufbesserung seiner Einnahme.
8. Bewilligung der Kosten für Erweiterung des Friedhofes.

Bekanntmachung.

Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 16. April 1874 ist verpflichtet:

a) wer zum Zwecke des Umzuges seinen Wohnort verlassen will, **vor seinem Abzuge** bei dem Bürgermeisteramte **unter Vorlegung seiner Kommunal- und Staatssteuerzettel** sich persönlich oder schriftlich abzumelden;

b) wer an einem Orte anzieht, sich **innerhalb 3 Tagen nach dem Anzuge** bei dem Bürgermeisteramte **unter Vorlegung seiner Anmelde-Bescheinigung** persönlich oder schriftlich anzumelden und über seine Verhältnisse Auskunft zu geben;

c) wer seine Wohnung innerhalb seines Wohnortes wechselt, dies **binnen 3 Tagen** dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich **unter Vorlegung seiner Abmelde-Bescheinigung** zu melden.

Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten 2c. annehmen, **innerhalb 6 Tagen** nach dem erfolgten Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Für den Magistratsbezirk Camen befindet sich das Meldebureau im Rathause, Zimmer Nr. 3, und sind die Meldestunden auf **vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr** festgesetzt, **welche seitens der Meldenden pünktlich innezuhalten sind.**

Camen, den 14. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Haus Velmede!

Die **vor-** und auch die **diesjährigen**

Holzgelder

für hier müssen nunmehr sehr bald bezahlt werden an

838 **Blödom sen., Velmede.**

Für Kranke und Rekonvaleszenten

empfehle **hochfeinen**

ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.,** 1/2 Fl. **1 M.,** 1/4 Fl. **55 Pfg.**

Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.,** 1/2 Fl. **1,25 M.,** 1/4 Fl. **65 Pfg.**

J. Brombach.

Dr. Hartung, Frauen-Klinik,

Dortmund, Elisabethstrasse 2.
2118 469
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. 332 752

F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen)

Einmach-Gläser

in allen Größen
empfiehlt
J. Brombach.

Für Feinschmecker!

Wer wirklich einen guten, echten u. wohlschmeckenden **Harzkäse** beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an W. Rienäcker, Güntersberge i/Harz.

Probekiste, enth. 100 St. 3 ℳ 25 ₰ frco. incl. Verpackung geg. Nachn. m715

Neue Stangenfässer

zum Einmachen der Gemüse
in allen Größen unter Garantie billigst. 846

Camen. **L. Kümper.**
Nord- und Oststraßen-Ecke.

---

848 **Weidene**
Wagenbretter

— 22 Fuß lang — abzugeben bei

L. Kümper,
Camen, Nord- und Oststraßenecke.

Die
Dülmener Handwerke **m. b. H.**

in **Düsseldorf** empfehlen ihren **beliebten weißen, grobkörnigen**

Streusand

bei Waggonbezug. Versand ab 911 Station **Haltern** i. W.

Unentbehrlich f. Frauen u. Mädchen! Die neueste Original-Broschüre

Geheime Winke

in allen diskreten Angelegenheiten (Periodestörung etc.) von ein. erfahr. amerik. Frauenarzte versend. h3030

Helmsens Verlag, Berlin SW. 74.

Am Sonnabend d. **8. Aug. c., abends 6 1/2 Uhr,** werde ich in Bergcamen (Sammelplatz bei dem Wirt Brune):

Die Weizenfrucht auf circa 1/8 Scheffel Landes und den Graswuchs auf cirka 3/4 Morgen Landes

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
845 Gerichtsvollzieher.

Ernst Brass, Photographische Anstalt,

Camen, Bahnhofstrasse,

hält sich bestens empfohlen in der Anfertigung von **Photographien** von einzelnen Personen, Familien- u. Vereinsgruppen, Vergrößerungen künstlerisch ausgeführt bis zur Lebensgröße in Kreide, Sepia, Oel-Pastell u. s. w. nach jedem Bilde.

Preise anerkannt billigst. Garantie.

Nehme Nichtgefallendes anstandslos retour.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Auch Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. 880

Blüthner Aliquot-Flügel,
Blüthner-Perzina-**Pianinos**

H. Ueberholz, Dortmund, **Burgwall 27.** 586
Meine Klaviere sind stets nur mit den ersten Preisen gekrönt.

Zum Einmachen

empfehle hochfeinen

Rheinwein-Essig

sowie

alle Gewürze

in guter Qualität.

J. Brombach.

Die Beleidigung gegen den Sergeanten **Carl Goecke** nehme ich als unwahr zurück; er hat sich während seiner Dienstzeit gut geführt. 844

(gez.) **Schulze-Vels.**

Marktpreise.

Dortmund, den 5. August 1896.

			Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	kg	16,—	15,25
Roggen	100	„	12,90	12,25
Gerste	100	„	11,60	11,50
Hafer	100	„	13,75	12,50
Stroh	100	„	5,—	4,—
Heu	100	„	5,00	4,40
Kartoffeln	100	„	5,—	4,40
Butter	1	„	2,00	1,80
Eier	60	Stück	4,50	4,—

Hamm, den 5. August 1896.

			Höchster. ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	Kilo	14 50	14 —
Roggen	100	„	12 50	12 00
Gerste	100	„	13 00	12 —
Hafer	100	„	14 —	13 —
Kartoffeln	100	„	5 50	5 —
Heu	50	„	4 —	3 50
Stroh	50	„	3 —	2 50
Butter	1	„	2 40	2 20
Eier	18	Stück	1 —	— —

Neuß, den 5. August 1896

			Höchster	Letzter
Weizen	100	kg	15,30	14,30
Landroggen	100	„	11,80	10,80
Hafer	100	„	13,—	—,—
Raps	100	„	19,80	19,—
Kleien	50	„	4,40	—,—
Kartoffeln	100	„	4,50	—,—
Heu	500	„	28,00	—,—
Roggenstroh	500	„	17,00	—,—
Preßkuchen	1000	„	74,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	46,50	—,—
do. faßweise	100	kg	48,50	—,—
Gerein. Oel	100	„	52,—	—,—

Unserer heutigen Zeitung liegen zwei Prospekte des Bankgeschäfts **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,** betreffend Berliner Gewerbe- und Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie bei, die wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.